

die Aufgabe, den Begriff der Unsterblichkeit klarzulegen. J. Hoffmann verfolgt in kurzen Zügen die Entwicklung des Begriffes, dessen Bedeutung und Stellung im Unterrichte, der je nach der Fassungskraft des Schülers 1. metaphysische, 2. teleologische, 3. moralische, 4. theologische und 5. historische Beweismittel für die Unsterblichkeit der Seele heranziehen kann.

G. Grunwald, der kürzlich eine Pädagogik erscheinen ließ, die auf moderner Werttheorie aufgebaut ist, steuert zu diesem Gegenstande einen gut orientierenden Artikel bei.

Die Reichhaltigkeit des fünften Bandes erhellet aus den 256 selbständigen Artikeln, wozu noch 35 als Nachträge zu den Bänden I—IV hinzutommen.

Unter den abgehandelten Schlagwörtern sind viele von aktuellster Bedeutung, wie Ueberbürdung, Unterernährung, Weltsprache, Theaterbesuch, Verbalismus, Vererbung, Verstümmelungsschulung, Vormundschaft, weibliches Dienstjahr, Zeitungslektüre der Jugend, Zukunftspädagogik, freier Aufsatz, Luffahrterschule, Psychoanalyse u. a.

Unter den Mitarbeitern dieses Bandes stoßen wir auf D. Willmann, den fleißigen Herausgeber des Lexikons G. M. Koloff, Jos. Geyser, Ad. Dyroff, Jos. Göttler, G. Wunderle, B. Switalski, H. Weimer, J. Lindworsky S. J., J. Heigermöser, M. Heimbucher u. a., durchwegs Namen von Gelehrten, die hervorragende Leistungen in einzelnen Gebieten bisher aufwiesen, aus denen die beigezeichneten Artikel stammen. Die selbständige Forscherarbeit dieser Mitarbeiter verbürgt den Wert der Behandlung der Schlagwörter.

Der Umfang der einzelnen Darstellungen ist verschieden, manchesmal möchte man eine größere Ausführlichkeit wünschen, allein die Bestimmung des Lexikons nötigt Herausgeber und Verfasser zur Kürzung der Behandlung, um möglichst große Reichhaltigkeit in der Zahl der Artikel zu erzielen. Diese ist dem Herausgeber gelungen, ohne daß die Gründlichkeit des Inhaltes litt. Zur weiteren Vertiefung dient dem Benutzer des Lexikons die Angabe der Literatur, die bei der Mehrzahl der Artikel in ausreichendem Umfange geboten wird.

Es ist natürlich, daß trotz aller Redaktionen Ungleichheiten in der Darstellung bestehen blieben; dies rührt von der Eigenart der einzelnen Autoren her, aber das ganze Werk hat ein einheitliches Fundament, es ist frei von inneren Widersprüchen, weil es von dem katholischen Geiste ganz durchdrungen ist.

Das pädagogische Lexikon ist wohl in erster Linie ein Ehrendenkmahl des berühmten Verlages, aber auch der katholischen Gelehrtenwelt überhaupt, deren bedeutendste Vertreter in der Gegenwart als Mitarbeiter an dem Werke gewonnen wurden.

Unentbehrlich für den Theologen wie für den Pädagogen zeigt Koloffs Lexikon den Katholiken die Leistungen der katholischen Kirche auf dem weiten Gebiete der Bildung seit den Tagen des Stifters unseres Glaubens; es ist eine reiche Kammern für die Waffen, mit denen in den kommenden Schulkämpfen und Weltanschauungskämpfen an den Gegner heranzutreten werden kann.

Dr Franz Rimmer.

B) Neue Auflagen.

- 1) Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters von Johannes Janssen. Dritter Band. Die politisch-kirchliche Revolution der Fürsten und der Städte und ihre Folgen für Volk und Reich bis zum sogenannten Augsburger Religionsfrieden von 1555. 19. und 20., vielfach verbesserte und vermehrte Auflage,

beforgt durch Ludwig Freiherrn von Pastor, o. ö. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität Innsbruck und Direktor des österreichischen Institutes für Geschichtsforschung in Rom. Gr. 8°. (LIII u. 942 S.) Freiburg i. Br. 1917. Herdersche Verlagshandlung. M. 15; geb. in Halbleinwand M. 17.

Diese neue Auflage des dritten Bandes erschien im 25. Jahre seit dem Tode Janssens. Daß sein Hauptwerk so kräftig fortlebt, verdankt es dem inneren Werte, den ihm der unsterbliche Frankfurter Historiker gegeben und sein großer Schüler Pastor erhalten hat. Bei der Fülle der neueren Forschungen ist das eine gewaltige Leistung, die nur einem Manne von der tiefen Gelehrsamkeit, dem weiten Blick und dem einzigartigen Arbeitsgeschick Pastors möglich ist. Ich zählte im Verzeichnis der benützten Bücher, abgesehen von den Fortsetzungen, z. B. der Nuntiaturberichte, 89 neue Werke. Daher ist auch kein Kapitel ohne Zusatz und Verbesserungen geblieben. Selbst eine Prüfung früherer Zitate wurde vorgenommen. Die Sorgfalt des Druckes ist kaum mehr zu überbieten. (Mir fiel nur S. 86 die Jahreszahl 1823 statt 1523 und S. 312 der Name Jurischiz auf, den ich Jurischitsch schreibe.) Die neuen Forschungsergebnisse betreffen naturgemäß gerade die hervorstechendsten Fragen, wie die Lehre Zwinglis, das Marburger Religionsgespräch, die Haltlosigkeit Melanchthons bei den Verhandlungen über die Augsburger Konfession, die Vielweiberei der Wiedertäufer in Münster, die religiöse Duldung. Das Buch ist wieder ein Ehrenedenkmal katholischen, deutschen Forschergeistes.

Gleink bei Steyr.

Dr Johann Böchbaur.

- 2) **Abriß der Geschichte der deutschen Literatur.** Zum Gebrauche an höheren Unterrichtsanstalten und zur Selbstbelehrung hergestelt von E. M. Hamann. Siebte, gründlich neubearbeitete Auflage (27.—30. Tausend). gr. 8° (VIII u. 328 S.) Freiburg 1918, Herdersche Verlagshandlung. M. 4.—; geb. in Halbleinwand M. 4.80.

Hamanns Literaturgeschichte liegt nunmehr im 27.—30. Tausend vor, ein Beweis, daß sie sich fest eingebürgert hat. Das müssen wir freudig begrüßen, denn das Buch steht fest auf katholischer Grundlage und gerade auf dem Gebiete der Literaturwissenschaft haben wir Katholiken Grund, jedem Fortschritte dankbar zu sein, da wir ja hier leider bei weitem noch nicht die Stellung inne haben, die wir unserer Zahl und des Einflusses des Gegenstandes halber eigentlich einnehmen sollten.

Neben dem Hauptverdienst des Buches, daß es an die Literatur klar und bestimmt den katholischen Maßstab anlegt und eben deswegen auch die sonst nach Möglichkeit totgeschwiegenen katholischen Schriftsteller gebührend behandelt, sind auch noch andere Vorzüge hervorzuheben. So besonders die erstaunliche Reichhaltigkeit in der neueren und neuesten Literatur. Die drohende Klippe, daß das Ganze zuletzt nur eine trodene Aufzählung sein könnte, ist glücklich umschifft worden; der Verfasserin kam dabei das durch langjährige kritische Tätigkeit erworbene Geschick zustatten, mit nur wenigen Worten schnell und sicher zu kennzeichnen. Auch das muß lobend hervorgehoben werden, daß die deutschösterreichische Literatur wünschenswert berücksichtigt wird.

Das Buch zeigt von Auflage zu Auflage merklliche Fortschritte, immerhin bietet selbst diese siebente der Kritik noch einige schwache Stellen dar.

Recht wenig befriedigt mich der Abschnitt „Deutsche Sprache und Schrift“. In den Ausführungen über die deutsche Sprache ist schon die Anordnung verunglückt. Zuerst der Stammbaum der Mundarten, dann die Geschichte der Schriftsprache, zuletzt die Lautverschiebungen: das muß zu Unklarheiten führen. Naturgemäß ist anzuordnen: Das Urgermanische und